
Vorrede des Verfassers

zur zweyten Auflage.

Wenn ich mich der Gnade erfreue, nach welcher Gott diese meine geringe Schrift an den Herzen vieler meiner Mitbrüder zeither geseegnet seyn ließ, so geschieht es schaamroth im Blick auf meine Unwürdigkeit, und mit Demuth und Dankbarkeit gegen den Vater des Lichts, von welchem alle gute und alle vollkommne Gaben von Oben herab kommen. Aber auch zu Ihm darf ich das Vertrauen und die freudige Hoffnung haben, daß Er nun auch die zweite Auflage dieser Schrift für das Herz aller derer zum Segen reichen lassen wird, welche wahren Hunger und Durst nach der überschwenglichen Erkenntniß Jesu Christi in der lebendigen Erfahrung des Gnadenstandes, und wahre Sehnsucht nach dem Glück haben,

Vorrede.

mit Ihm im Glauben Eins, und verbunden zu seyn — nach der Seeligkeit eines kindlichen vertrauten Umgangs des Herzens mit dem, ohne dessen Liebe, Gnade, und Vereinigung unsre Seele nie ruhig, unser Leben nicht zufrieden, und unsre ewige Bestimmung nicht seelig seyn kann.

Ein Herz, welches aus lebendiger Erfahrung weiß, was das heißt: mit Gott versöhnt und verbunden zu seyn; und welches in der Gewissheit seines Gnadenstandes den Frieden Gottes genießt, der höher ist als alle Vernunft, und den nur eine Seele empfängt und erfährt, die der Vergebung ihrer Sünden um Jesu willen gewiß ist — kurz, ein wahrer an den Namen Jesu gläubig gewordener, wünscht nichts sehnlicher, als alle seine Miterlösten des Genusses dieser Seeligkeit theilhaft zu sehen, und für sein Theil, wäre es auch nur in äußerster Schwachheit, dazu etwas beitragen zu können, daß die Freude Jesu an und in denen immer vollkommener werde, die Er Sich mit Seinem Blut und Leben zum Eigenthum erkaufte hat.

Die wir uns nun für Jesum bekennen, die wir Ihn im Glauben als unsern Gott, Heiland und Erlöser erkannt, angenommen, und es selbst erfahren haben, daß Er der wahrhaftige Gott und das ewige Leben ist; laßt uns nun nicht laß und müde werden, wenn die Macht des herrschenden Unglaubens und der
Feind:

Vorrede.

Feindschaft gegen Jesum, und gegen alle, die Seines Theils sind, uns im Bekenntniß Seines Namens, und in der Ausbreitung Seiner Wahrheit, auch noch so große Hindernisse in den Weg stellt; oder, wenn wir nicht überall so gleich die Frucht unsrer Arbeit nach den Wünschen unsers Herzens erblicken können. Theils ist unser Beruf nur säen und pflanzen, das Gedeihen aber und Fruchtbringend machen ist die Sache des Herrn; theils aber läßt uns auch der Herr aus weisen Absichten die Frucht unsrer Arbeit nicht überall sogleich erblicken, um der Schwachheit unsers Herzens willen, welches sich nur allzuleicht der Gnade überhebt, und aus der Demuth weicht, nach welcher wir uns, auch bey dem besten Erfolg unsrer Arbeit im Herrn, als unnütze Knechte betrachten sollen. Uebrigens aber haben wir ja vom Herrn die Verheißung: daß unsre Arbeit nicht vergeblich seyn, sondern große Belohnung haben soll; und — treu ist Er, der diese Verheißung gab; Er wird es auch thun.

Ach! nur wenige hat der Herr Jesus unter Seinen Dienern, die Ihn heut zu Tage rein, frey und freudig, und treu vor den Menschen bekennen, und die es so ehrlich und treu gegen Ihn meinen, daß sie vor der Schmach Seiner Feinde und Verdäugner nicht zurück wanken. Wüßten wir nicht, daß der, der mit und in uns ist, größer und stärker ist, als der, der in der Welt ist, so möchte jene Feig-

Vorrede.

Herzigkeit der berufenen Streiter des Herrn, mit menschlicher Schwachheit entschuldigt werden können; dies ist nun aber nicht der Fall. Glauben wir, daß Jesus, für dessen Diener wir uns bekennen, — daß Er Gott ist; so ist Unglaube, strafbare Verläugnung und Untreue, wenn wir vor dem Hausen derer zurück wanken, die nicht Seines Theils sind.

So wie es, leider! ist in der Welt steht, wo selbst der größte Theil derer, welche als berufne Knechte des Herrn seine Livree tragen, und sich als solche lohnen lassen, Ihren Herrn und Seine Lehre öffentlich verläugnen, sich Sein — und Seiner Lehre schämen — jetzt, da die Macht der Hölle alles aufbietet und versucht, den vergiftenden Saamen des Unglaubens, des Naturalismus, der Deisterei, und wie diese Ausgeburten der Finsterniß heißen, unter unzähligen betrügerlichen Behikeln in die Seelen der Menschen auszustreuen — jetzt, da sich alles vereinigt, die heiligen Bande gewaltsam zu zerreißen, oder unbemerkt aufzulösen, welche den Menschen mit seiner Ruhe des Herzens, mit der Glückseligkeit und Zufriedenheit seines Lebens, und mit der süßen Hoffnung auf eine seelige Ewigkeit verbinden — jetzt ist es wohl Noth, daß wir, die wir Jesu angehören wollen, uns zu erneuerter unverletzten Treue gegen Ihn unter einander verbinden. Und diese, unserm besten Heiland schuldige Treue in Bekenntniß Seines Namens,
in

Vorrede.

in der Heiligung unsers Sinnes, Herzens und Lebens zum Aehnlichwerden in Seiner Nachfolge, und im Kampf wider die Feinde Seines Kreuzes — diese Treue müssen wir Ihm desto williger, freudiger und standhafter beweisen, je näher der Tag Seiner großen Erscheinung herannahet.

Wollten wir wohl, daß uns die Klage Johannis treffen sollte: „Er kam in Sein Eigenthum; aber die Seinen nahmen Ihn nicht auf!“ Oder, daß uns das Wehe treffen sollte, welches alle treffen wird, die Ihm die gnadenvolle Aufforderung versagten, für Ihn Seelen zu gewinnen, die bey Seiner Erscheinung vor dem Fluch gerettet werden sollen: „ich habe euch noch nie erkannt, weichet von mir ihr Uebelthäter!“

Viele sind zwar berufen — aber nur wenige auserwählt. Wer nun Freudigkeit zu Jesu hat, sich unter die Zahl Seiner Auserwählten zählen zu können; wer das Zeugniß und die Versiegelung des Geistes Jesu in sich trägt, daß er unter die Zahl derer gehört, von welchen Paulus Ebr. 12, 22—24. sagt: „Ihr seyd kommen zum Berge Zion — zur Stadt des lebendigen Gottes — zum himmlischen Jerusalem, — zur Menge vieler tausend Engel — zur Gemeinde der Erstgeborenen, die im Himmel angeschrieben sind — zu Gott dem Richter über Alle, — zu den Geistern der vollendeten Gerechten, — zu dem

Vorrede.

Mittler des neuen Testaments, Jesu — und zu dem Blut der Besprengung zc. — O! der schäme sich nun auch nicht, zur Ehre Jesu, sich öffentlich dafür zu bekennen, damit Er uns einst auch bekennen möge vor Seinem himmlischen Vater!

Ob es uns dabey schlimm oder gut geht ob wir uns dadurch mancher Verfolgung, Schmach und Leiden von seinen Feinden Preis geben müssen — das ist für ein Herz, welches Jesum liebt, gar kein Gegenstand der Betrachtung; und darf es am wenigsten für die seyn, die sich zu Seiner Dienerschaft verpflichtet haben.

Wer noch immer calculirt, wie sich das Bekenntniß und die Nachfolge Jesu mit seinem äußern Lebensvorthail verträgt, wer noch Verlust oder Gewinn von Ehre, Gunst und Beyfall der Menschen, dabey in Anschlag bringt, u. s. w. — O! der hat es noch nie treu mit seinem Erlöser gemeint, und dem ist es bey diesem Sinn noch kein wahrer Ernst, weder sein eignes Heil zu suchen, noch die Ehre Jesu zu befördern.

Ach! du armer Halbherziger! der du noch zwischen Gott und der Welt dein Herz theilen willst! O ich bitte dich: erkläre dich lieber wider Jesum, und wisse: als Seinen Feind — selbst als Seinen öffentlich erklärten Feind, kann Er dich eher gewinnen,
eher

Vorrede.

eher dein Heiland und Erlöser werden, als wann du Ihn vor der Welt, den falschen Judaskuß als Heuchler und Verläugner gibst. Der Herr verlangt das Herz ganz; und über die, welche nach Convenzienz ihres sündhaften, eiteln und irdischgesinnten Herzens weder kalt noch warm für Ihn sind, spricht Er den schrecklichen Fluch aus: Ich will sie ausspeyen aus meinem Munde!

Und dieser Fluch müßte in der heutigen anti-Christlichen Lage der Welt, besonders von euch beherzigt werden, und würde euch vorzüglich treffen, die der Herr für Sein Reich zu Organen und Werkzeugen anstellte und bestimmte, und euch die heilige Berufung vor der Welt gab, Mithelfer und Arbeiter in Seinem Weinberg zu seyn. Wolltet ihr jetzt zurücktreten, wenn die Macht der Feinde mehr als jemals sich wider den Herrn und Seinen Gesalbten zusammennottet und auflehnt? Wehe dem, spricht der Herr, der seine Hand vom Pfluge abzieht; Wer weichen wird, andem wird meine Seele keinen Gefallen haben! Sammlet doch alle eure Kräfte und Thätigkeit, und heiligt sie mit verdoppeltem Eifer für die Aufrechthaltung der reinen Lehre unsers göttlichen Erlösers, zur Ausbreitung Seiner alleinseligmachenden Wahrheit, und des Glaubens an Seinen Versöhnungstod. Was habt ihr denn Ursache, euch vor den Feinden Christi zu fürchten? Ist Gott für uns, wer mag wider uns seyn:

Vorrede.

sehn? Und zudem, seht! wie liebevoll euch Gott in dem begnadigten und von der Liebe zu Jesu entflammten Herzen Seines Gesalbten, unsers theuersten Monarchen Unterstützung darbietet! O der Herr ließ sein Herz die Seeligkeit der Begnadigung erkennen; und nun reicht er willig und freudig seine Hände dar, um das Werk Jesu auf Erden zu befördern! So steht nun nicht müßig am Markt, die ihr für den Weinberg Gottes gedungen seyd; legt eure Hände nicht ferner läßig in den Schoos, sondern bedenkt und thut zu dieser eurer Zeit, was zu eurem — und zum Frieden aller eurer Miterlöseten, und zu Beförderung des Werks des Herrn dient. Schließt euch an die an, die es treu mit Jesu meinen. O! es gibt deren noch immer ein von Herrn erkanntes Häuflein; nur, sie stehen wie einzelne Blumen an der breiten Landstraße, unbemerkt und verachtet. Sucht sie auf! zieht sie hervor aus der Verachtung, aus dem Staube, den die Menge derer, die auf dem breiten Wege wandeln, auf sie geworfen hat! Verbindet euch mit ihnen im heiligen Werk; und ihr werdet erfahren, daß der Herr mit euch seyn, eure Arbeit befördern, und segnen, und euch die Kräfte und die Weisheit schenken wird, welcher auch alle Pforten der Hölle nicht werden widerstehen können. Ihr werdet die Erfüllung der Verheißung des Herrn Joel 2, 23 — 27. erfahren, wo Er spricht: „Ihr Kinder Zion, freuet euch und seyd fröhlich im Herrn euern Gott, der euch Lehrer zur Gerechtigkeit gibt, und euch herabsendet Frühregen

Vorrede.

regen und Spatregen, wie vorhin; daß die Fennen voll Kornes, und die Keltern Ueberfluß von Most und Del haben sollen. Und ich will euch die Jahre erstatten, welche die Heuschrecken, Käfer, Geschmeiß und Raupen gefressen haben, daß ihr zu essen genug haben sollt, und den Namen des Herren eures Gottes preisen, der Wunder unter euch gethan hat; und mein Volk soll nicht mehr zu Schanden werden. Und ihr sollts erfahren, daß ich mitten unter Israel sey, und daß ich der Herr euer Gott sey, und keiner mehr; und mein Volk soll nicht mehr zu Schanden werden.“

Ich schäme mich des Evangelii von Jesu nicht, sagte Paulus; denn es ist eine Kraft Gottes, selig zu machen, alle die daran glauben. Dies ist auch mein Sinn, und meine Erfahrung; daher ich mich, so wie aus andern wichtigen Ursachen, mit meinem Namen als Verfasser dieser Schrift bekenne. Es gefiel Gott, an mir das Wort Davids, Ps. 113, v. 7. 8. zu erfüllen, und mich aus der Verborgenheit hervorzu ziehen, in welcher ich meine Tage selig, im stillen mit Gott verlebte, im süßesten Umgang des Herzens mit Jesu stand, und diese Schrift nebst mehreren schrieb, und da wird es mir doppelte Pflicht, und ist mir Gewinn und Freude, auch hiemit öffentlich Jesum zu bekennen, dessen Gnade, Liebe, und Vereinigung mich in der Niedrigkeit und Verborgenheit so selig machte; — es öffentlich zu bekenne

Vorrede.

Kennen, daß ich ohne Jesum und Seine Vereinigung, keine Weisheit, Kraft, keine Ruhe, kein Glück der Welt, keine Ehre und Ansehen vor Menschen, weder erkenne noch suche, wünsche und begehre; vielmehr, daß ich alles, ohne Ihn, für Schaden und Noth achte; und all mein Wünschen und Bestreben nur nach dem Einigen Nothwendigen, so lang ich lebe, gerichtet seyn lasse, nur Ihn zu gewinnen, und in Ihm erfunden zu werden — in Ihm, der meine Gerechtigkeit vor Gott ist; und übrigens mich Ihm mit Freuden hin gebe, wo Er mich nur irgend als den geringsten Seiner Knechte gebrauchen kann.

Sans Souci, im April 1791.

Der Verfasser.

Inhalt.